

Nachbarn seit Urzeiten: Bauvorhaben und Sanierungen betreffen auch Fledermäuse in Gebäuden und Brücken

Autor(en): **Beck, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 12: **Natürlich wohnen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-80136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Graues Langohr in einem Estrich (Bild: Oekovision/Schelbert)

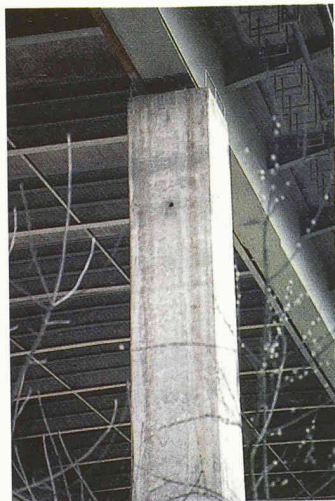
Andres Beck

Nachbarn seit Urzeiten

Bauvorhaben und Sanierungen betreffen auch Fledermäuse in Gebäuden und Brücken

Als Höhlenbewohner teilen sich Menschen und Fledermäuse seit Millionen von Jahren friedlich den gleichen Lebensraum. Damit dies auch in Zukunft möglich ist, braucht es nur ein wenig Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der nächtlichen Flugakrobaten. Gebäuderenovationen können meist mit geringem Aufwand fledermausfreundlich durchgeführt werden.

Fledermäuse sind anpassungsfähig wie wir Menschen auch. Mausohren und Hufeisennasen beispielsweise haben entdeckt, dass Dachstöcke nichts anderes als warme Höhlen sind, die ideale Bedingungen für das Gebären und Aufziehen der Jungen bieten, und dass Keller frostsichere Verhältnisse für den Winterschlaf garantieren. Diese Fledermausarten konnten sich in unseren Breitengraden vermutlich erst mit der menschlichen Bautätigkeit ansiedeln. Kleinere, fesspaltenbewohnende Zwerg- und Bartfledermäuse nutzen enge Ritzen und Hohlräume in Zwischendächern, hinter Fassadenelementen, Wandverschalungen und Fensterläden. Selbst üblicherweise baumhöhlenbewohnende Abendsegler und Raauhautfledermäuse balzen und paaren sich in Rollladenkästen ebenso ungestüm wie in der Wildnis. Daher können Fledermäuse mitten in Dörfern und Städten angetroffen werden. Sie zählen zu den wenigen Tie-



Oben links: Erhaltung der Durchschlupföffnung im Zuge der Dachsanierung
Oben rechts: Bauwerke können auch zu Fallen werden: im Innenraum dieses Brückenpfeilers verirrt sich Fledermäuse. Dieses Problem wurde mit einem Fledermauskasten im Innern behoben
Unten: Eine neu eingesetzte Etegranplatte mit einer Auffangvorrichtung erlaubt eine leichte Reinigung von Kot und Urin. Die schwarzen Verfärbungen um die Platte sind allerdings auf die Luftverschmutzung zurückzuführen (Bilder: A. Beck)

ren, die sich im verbauten, intensiv genutzten Siedlungsraum zurechtfinden und uns unmittelbar vor der Haustüre spannende Erlebnisse bieten.

Aktiver Fledermausschutz

Gebäudenutzende Fledermausarten sind immer dann gefährdet, wenn Bauten im Zuge von Renovationen oder Umnutzungen verändert werden. Dabei können Fledermausquartiere meist mit einfachen Massnahmen erhalten werden, wenn die Ansprüche der Tiere schon während der Planung eines Bauvorhabens berücksichtigt und mit einer Fachperson besprochen werden.

Je nach Fledermausart und Jahreszeit werden Unterschlüpfe aufgesucht, die optimale Temperaturbedingungen aufweisen. Die Erhaltung des Mikroklimas ist deshalb eine zentrale Massnahme, die dem Schutz eines Fledermausquartiers dient. Doch die Flugakrobaten benötigen nicht nur ein wohltemperiertes Zuhause, passierbare Ein- und Ausgänge sind mindestens so wichtig. Die Tiere durchqueren grössere Öffnungen im Flug oder klettern über griffige Oberflächen zwischen engen Spalten hindurch. Solche Öffnungen werden im Zuge von Renovationen oft unbeabsichtigt verkleinert oder ganz eliminiert. Dies führt zum Ausschluss der Fledermäuse aus ihren Quartieren.

Neben mechanischen Veränderungen können auch chemische Verbindungen den Tieren zusetzen. Gewisse Holzschutzmittel sind nämlich für Fledermäuse giftig. Deshalb wurden verschiedene Mittel und Anwendungsverfahren auf Fledermausverträglichkeit getestet. Der Einsatz unbedenklicher Produkte – eine Liste ist bei den Fledermausfachstellen und im Internet erhältlich (siehe Kästchen) – kann unter Umständen das Leben von Hunderten von Fledermäusen erhalten. Denn in Gebäuden werden oft grosse Gruppen angetroffen. Besonders Weibchen schliessen sich im Sommer für die Aufzucht der Jungtiere zu sogenannten Wochenstubenkolonien zusammen. Die jungen Fledermäuse sind zu Beginn noch flugunfähig und deshalb zwingend einige Wochen an ihren Geburtsort gebunden. Eine Sanierung während dieser Zeit ist deshalb besonders gravierend. Über das ganze Jahr betrachtet, besiedeln Fledermäuse aber nur kurzzeitig ein bestimmtes Quartier. Kennt man die Gewohnheiten der Untermieter, sind Renovationen deshalb während der Abwesenheit der Tiere problemlos durchführbar. Werden während den Bauarbeiten trotzdem einmal lebende Tiere angetroffen, gewährleistet der Beizug einer Fachperson, dass die Tiere nicht umkommen.

Ersatzquartiere

Je nach Bauvorhaben ist es nicht immer möglich, ein Fledermausquartier in seiner ursprünglichen Form zu erhalten. In gewissen Fällen sind Fledermauskästen, die an der Fassade oder auf dem Dach eines Gebäudes angebracht werden, ein tauglicher Ersatz. Es lohnt sich deshalb auch, an bisher unbesiedelten Gebäuden neue Quartiere anzubieten.





Kolonie Grosser Mausohren in einem Estrich (Bild: Oekovision/Schelbert)

Fledermäuse können mit ihren Zähnen und Füßen am Gebäude nichts zerstören, und auch der Kot der Tiere führt nicht zu Bauschäden. In seltenen Fällen, vor allem bei schlechter Bauweise oder der Verwendung von billigen Baumaterialien, können kleinere Verputzschäden oder Fassadenverfärbungen durch den Urin einer sehr grossen Kolonie verursacht werden. Diese Probleme lassen sich baulich einfach beheben.

Die unterschiedlichen Ansprüche der einzelnen Fledermausarten an ein Bauwerk und die verschiedenen Gebäudekonstruktionen und Sanierungsvorhaben bringen es mit sich, dass jedes Bauvorhaben für sich beurteilt werden muss, wenn eine fledermausgerechte Sanierung gelingen soll. In der Schweiz existiert ein Netz von Sachverständigen, die in den Kantonen Beratungen und Baubegleitungen durchführen. Damit soll gewährleistet werden, dass unsere kleinen Nachbarn, die seit Menschengedenken den Lebensraum mit uns teilen, es auch weiterhin tun können.

Kontaktadressen Fledermausfachstellen

Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz, c/o Zoo Zürich, Zürichbergstr. 221, 8044 Zürich, Tel. 01/254 26 80, fledermaus@zoo.ch, www.fledermausschutz.ch

Centre de coordination ouest pour l'étude et la protection des chauves-souris, Muséum d'histoire naturelle, case postale 6434, 1211 Genève 6, Tel. 022/418 63 47, pascal.moeschler@mhn.ville-ge.ch

Andres Beck, Biologe, Bahnhofstr. 51b,
5430 Wettingen, andres.beck@gmx.ch